

Warum man sich dem Schwermut der Don Kosaken nur schwer entziehen kann

Der Lüttringhauser Männerchor 1855 trat gemeinsam mit den zwölf Sängern in der Evangelischen Stadtkirche auf. Die war am Nikolausabend komplett gefüllt.

-wow- Sie war komplett voll, die Evangelische Stadtkirche in Lüttringhausen am Nikolausabend, als der Lüttringhauser Männerchor 1855 mit der „Hymne an die Nacht“ in sein Adventskonzert einstieg. Vorausgegangen war ein kurzes Orgelvorspiel von Jürgen Harder. Vielleicht war das hohe Publikumsaufkommen auch dem ganz besonderen Ensemble zu verdanken, das an diesem musikalisch enorm vielfältigen Abend im Mittelpunkt stand: dem Don Kosaken Chor Serge Jaroff.

Dem zwölfköpfigen Chor unter der Leitung von Dirigent Pietro Poroso, der den erkrankten Dirigenten Wanja Hlibka kompetent ersetzte, fieberten sicher viele Besucher entgegen. Der Wohnsitz der Kosaken ist übrigens seit einiger Zeit in Bayern. Aber auch für die Darbietungen der Lokalmatadoren gab es viel Applaus: Sängerin Frauke Olivari setzte einen Gegenakzent.

Und dann kamen sie. Als sie den zur Bühne umfunktionierten Altarraum betraten und mit einem ukrainischen „Herr, erbarme dich unser“ in ihr erstes Set einstiegen, fühlte man sich direkt ans Schwarzmeer, in Tundra und Taiga hineinversetzt, fühlte sich bisweilen gar leicht erschlagen von der unglaublich lauten und glockenklaren Stimmgewalt dieser zwölf Männer.

Wer denkt, sie können nur laut, wurde eines Besseren belehrt
Man musste dabei die Worte im Gesang gar nicht verstehen, es reichte, wenn man die Augen schloss und auf diese Weise im kostenlosen Kopfkino die Stadtkirche und das verregnete Lüttringhausen verlassen konnte, um sich mit den Don Kosaken auf eine strahlende Reise gen Osten zu begeben. Dem Schwermut und dem majestätischen

Gesang der ganz in Schwarz gekleideten Sänger war sich nur schwer zu entziehen.

Der Applaus für die Lieder war laut, lang und zeugte von dem großen Eindruck, den die Sänger offenbar bei ihrem Publikum hinterließen. Und das nur mit ihren Stimmen, mit Tenor, Bariton und Bass, mit einer Strahlkraft, die man so nur selten zu Gehör gebracht bekam.

Dynamik war das zweite Zauberwort, denn wer dachte, dass die Kosaken in erster Linie lautstark sangen, wurde immer wieder mit ganz leisen Tönen eines Besseren belehrt. Und dann schmuggelte sich die eine oder andere bekannte Adventsmelodie in den Reigen der Kosakengesänge. Das sorgte für weitere Momente der Heimeligkeit, was auch durch die angenehm warm beheizte Stadtkirche vervollständigt wurde. Ein eindrucksvoller Abend, der dem Publikum sicher noch lange im Gedächtnis bleiben wird.



Der Don Kosaken Chor Serge Jaroff trat am Nikolaustag gemeinsam mit dem Lüttringhauser Männerchor auf. Foto: Roland Keusch